

PAUL LANGENSCHIEDT / DER PREUSSENZAR

Um die schlummernde Erde schlägt die Nacht ihren schwarzen Mantel. In Schlesiens Winterlager starrt ein Mann vergrübelt, tiefe Furchen im Gesicht, in seiner Grenadiere Feuer, als wollte er aus Rauch und Flammen sein Schicksal lesen. Er hört nicht im schneeerstickten Petersburg die Neujahrglocken läuten, sieht nicht den anderen, der sehnsüchtig seiner gedenkend, vom Trunk im Kreise der Lakaien heiss, an des Palastes reifbeschlagenem Fenster die Fieberstirn kühlt.

Der eine, seit mehr als zwanzig Jahren ringend um sein Reich, im Felde gegen Russland, Österreich, Frankreich, Schweden, in schwerer Not, durch Reichsacht verfehmt, — der andere, der kommende Herr eines Weltreiches, und doch so machtlos, unbekannt, zur Untätigkeit verdammt. Der eine in Sieg und Niederlage, Ruhm und Spott zum einsamen, nüchternen Hasser geworden. der andere mit lodernden Augen zu ihm hinaufstarrend, träumend den Zukunftstraum, es jenem nachzutun, ein zweites Preussen aus russischem Boden zu stampfen, vom Weissen bis zum Schwarzen, vom Balten- bis zum Beringsmeer.

Zwei Männer, die Fridericus Rex und Grossfürst Peter Feodorowitsch heissen.

Und wenig länger als ein Jahr nach dieser Neujahrsnacht, am 15. des Februar 1763, ertönen wiederum die Glocken, Friedensklänge, erlebt der grosse König seinen höchsten Tag; für alle Zeit darf er sein lorbeerreiches Schwert als Sieger in der Scheide bergen, fügt endlich er den schlesischen Edelstein, den Schlachtenpreis von Mollwitz, Hohenfriedberg, Rossbach, Leuthen in Preussens sturmwetterte Krone ein. Zu gleicher Stunde läuten fern im Ost, am Saum der eisumgürteten Newa, leise Klosterglocken, — dort, wo im rotsamtenen, mit Goldbrokat bedeckten Sarkophage der Herrscher schlummert, der Friedrich liebte, wie nie ein Fürst den andern angebetet. In seinem Brandenburger Rock, hellblau und weiss, gestiefelt und gespornt, das Band vom Hohen Orden des Schwarzen Adlers um die schmale Brust, die Hände in den Stulphandschuhen gekreuzt, ruht er, den sie den „Preussenzar“ gescholten, so regungslos und feierlich, als käme gleich der alte Fritz auf seinem Fliegenschimmel, den Krückstock in der Faust, Parade über ihn, den Toten, abzunehmen. Von breiter Schärpe ist sein Hals umschlungen, durch die von Wachs geformte Maske schimmert des erwürgten Kaisers schwarzes Antlitz; und immer noch, bis in die Ewigkeit, träumt er den Traum, den er mit Thron und Leben büsste, den Zarentraum von Ruhm und Preussenehre.

Von diesem Mann, dem Gatten Katharinas, der in der Neujahrsnacht des Jahres 1762 ein Nichts, fünf Tage später Kaiser Peter der Dritte, und nach sechs Monaten vier Tagen wiederum ein Nichts war, sei euch berichtet.